

Saarland: Alle Großprojekte zur Wasserstoffproduktion gestoppt

geschrieben von Admin | 18. Januar 2026

Nächste grüne Blase geplatzt.

Vom grünen Zukunftsversprechen bleibt nur heiße Luft übrig. Alle großen Wasserstoffprojekte im Saarland sind gescheitert. Zu teuer, zu wenig Nachfrage, zu viel Wunschdenken. Die Realität zerlegt die nächste Energiewende-Fantasie. Gegen die Physik kann keine Ideologie gewinnen.

Von Holger Douglas

Jetzt ist die nächste grüne Blase geplatzt: Das Saarland wird kein Zentrum einer neuen Wasserstoff-Wirtschaft. Noch vor wenigen Jahren galt das kleine Bundesland als möglicher Vorreiter der deutschen Wasserstoffwirtschaft. Mehrere Großprojekte sollten den Strukturwandel der Industrieregion absichern, Stahlwerke „dekarbonisieren“ und zehntausende Tonnen „grünen“ Wasserstoff liefern. Heute ist von diesen Plänen nichts mehr übrig. Alle größeren Wasserstoffprojekte im Saarland sind gescheitert oder auf unbestimmte Zeit gestoppt.

Betroffen sind drei Vorhaben in Perl, Saarlouis und Völklingen, die zusammen jährlich mehrere zehntausend Tonnen Wasserstoff liefern sollten. Das geht aus Recherchen der Saarbrücker Zeitung hervor.

Bereits im September 2025 hatte Steag Iqony das Projekt „Hydro Hub Fenne“ in Völklingen aufgegeben. Geplant war dort ein Elektrolyseur mit einer Jahresproduktion von rund 8.400 Tonnen. Als Begründung nannte das Unternehmen vor allem die hohen Strompreise in Deutschland – ein zentrales Problem für die extrem energieintensive Elektrolyse.

Nun ist klar: Auch die beiden anderen Leuchtturmprojekte werden nicht realisiert. Der Energiekonzern RWE zieht sich aus seinen Plänen für Saarlouis zurück. Vorgesehen war dort, nahe der Dillinger Hütte, ein Elektrolyseur mit einer Leistung von 200 bis 400 Megawatt – genug für bis zu 50.000 Tonnen Wasserstoff pro Jahr. Ebenfalls aufgegeben wurde das Vorhaben des französischen Unternehmens Lhyve, das in Perl eine 70-Megawatt-Anlage mit rund 11.000 Tonnen Jahresproduktion errichten wollte.

Als Gründe nennen die Unternehmen vor allem wirtschaftliche Faktoren. Steag Iqony verweist auf die hohen Strompreise in Deutschland. RWE erklärte, das Projekt sei nach einem deutlich reduzierten Wasserstoffbedarf der Stahlindustrie nicht mehr wirtschaftlich gewesen. Statt ursprünglich geplanter 50.000 Tonnen schloss die Stahl-Holding-Saar einen Liefervertrag über lediglich 6.000 Tonnen mit Verso Energy

ab.

Die politisch ausgerufenen Zielmengen stehen in keinem stabilen Verhältnis zur realen Nachfrage der Industrie – und schon gar nicht zu den Kosten. Grüner Wasserstoff bleibt teuer, solange Strompreise hoch, Netzentgelte belastend und regulatorische Vorgaben komplex sind. Investitionen rechnen sich unter diesen Bedingungen kaum.

Das saarländische Wirtschaftsministerium verweist auf strukturelle Standortnachteile. Frankreich profitiere von deutlich niedrigeren Strompreisen und günstigeren regulatorischen Rahmenbedingungen. Der saarländische Wirtschaftsminister Jürgen Barke forderte Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche in einem Schreiben auf, sich auf Bundes- und EU-Ebene für bessere Bedingungen für die Wasserstoffwirtschaft einzusetzen.

Damit wird es im Saarland auf absehbare Zeit keine relevante Wasserstoffproduktion geben. Die nächste Wasserstoffblase ist damit geplatzt. Die sogenannte „Wasserstoffwirtschaft“ scheiterte immer dann, wo wirtschaftliche Realität auf politisches Wunschdenken trifft. Oder anders ausgedrückt: Die Physik weist die sogenannte „Energiewende“ regelmäßig in ihre Schranken.

Der Beitrag erschien zuerst bei TE hier.

Kapitalismus und Kohlenstoff-Emissionen retten Leben!

geschrieben von Chris Frey | 18. Januar 2026

Jo Nova

Herzlichen Glückwunsch, Welt!

Roger Pielke Jr. feiert ein weiteres großartiges Jahr, in dem die Zahl der Todesfälle aufgrund von Klimakatastrophen einen fast historischen Tiefstand erreicht hat.

Er erinnert uns an einen Artikel aus dem Jahr 2014, der zeigt, dass je wohlhabender wir alle sind, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir an den Folgen von Überschwemmungen, Kälte, Dürre und Wind sterben.

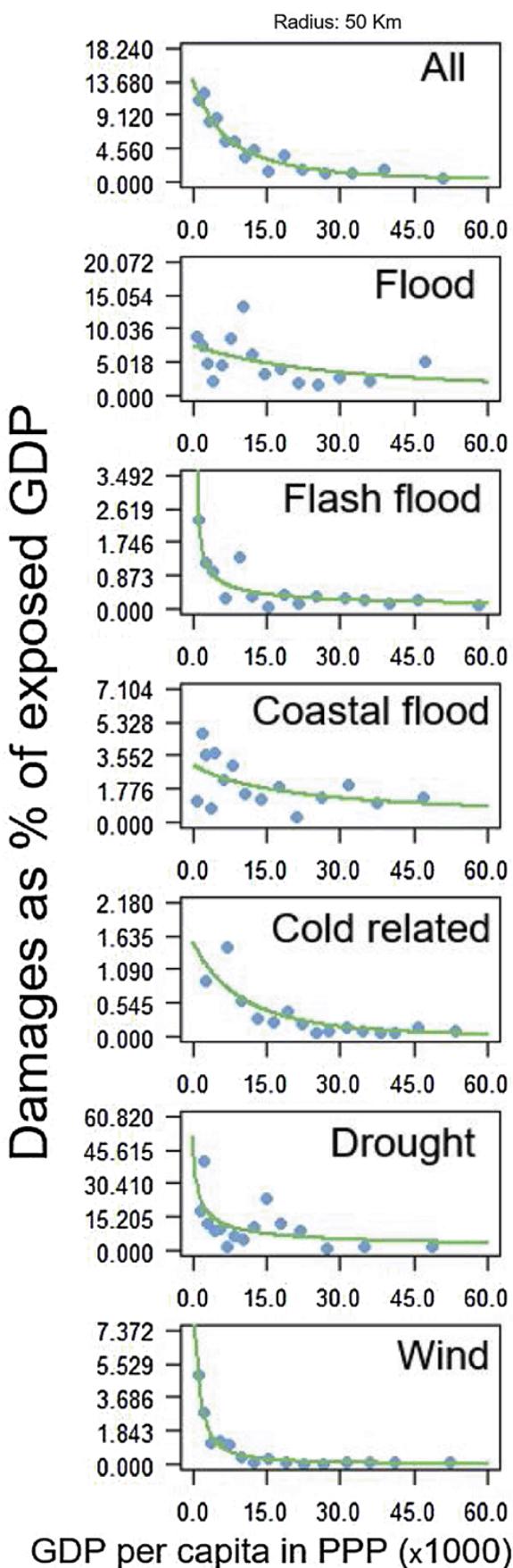
Wenn wir eine Anpassung an das Pro-Kopf-BIP vornehmen, stellen wir fest, dass das BIP selbst der große Beschützer der Menschheit ist.

Das Beste, was wir tun können, um den Afrikanern bei der Bekämpfung von Wettergefahren* zu helfen ist nicht, ihnen Solarzellen zu schicken, sondern ihnen zu helfen, steinreich zu werden.

Und jeder, der sich um schutzbedürftige Menschen sorgt, wird gegen die rücksichtslose Zerstörung eines billigen, effizienten Stromnetzes protestieren. Wir werden sicherlich mehr Menschen töten, indem wir unser BIP mit unzuverlässigen Generatoren reduzieren, als wir jemals mit Solarzellen retten werden.

Berücksichtigt man das Einkommen, verschwindet der offensichtliche Zusammenhang zwischen Wettergefahren und Sterblichkeit weitgehend. Mit anderen Worten: Die wirtschaftliche Entwicklung – und nicht die erneuerbaren Energien – bestimmt maßgeblich das Überleben der Menschen.

People with wealth are less likely to die of climate extremes



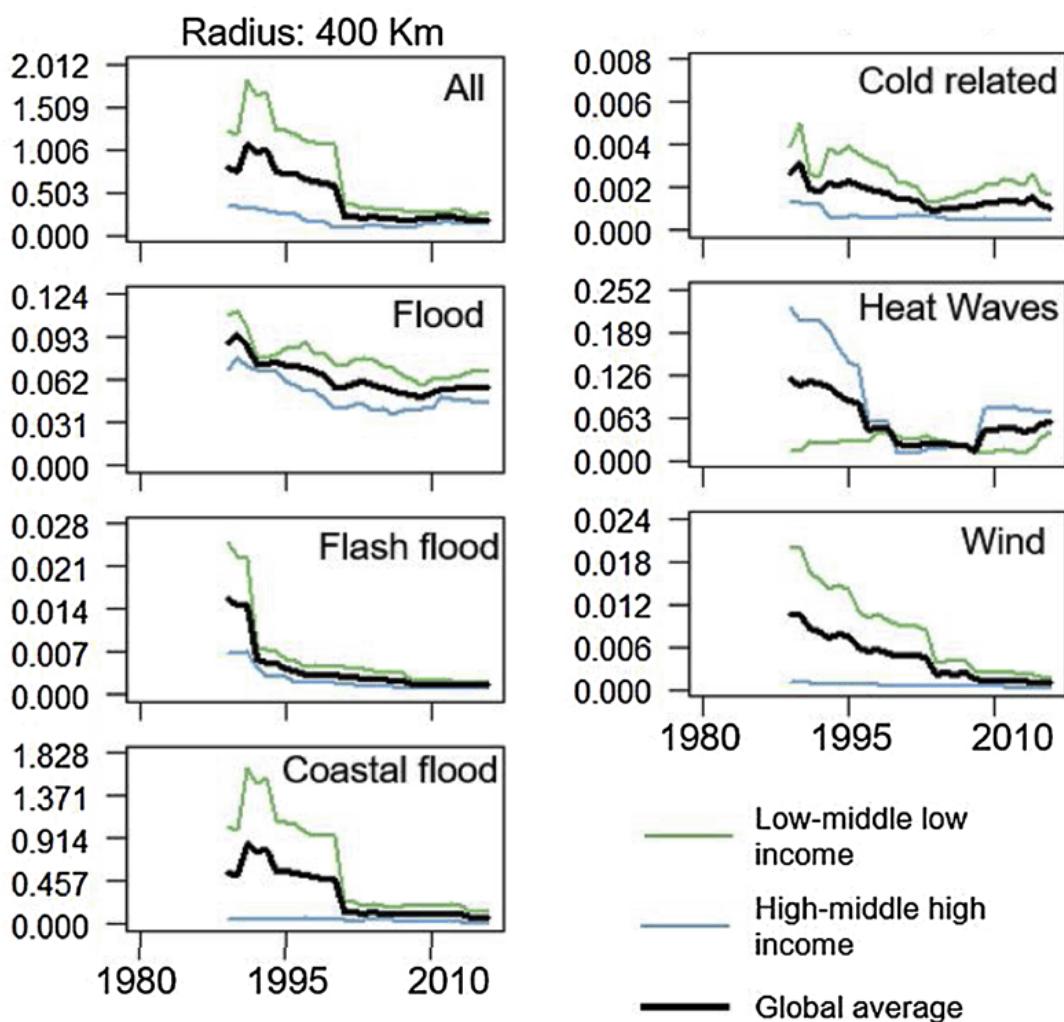
joannenova.com.au

Formetta and Feyen (2019)

Folgt der Wissenschaft, Mädchen und Jungen,

wenn die vom Menschen verursachten Emissionen überhaupt etwas bewirken, dann sinkt die Sterblichkeitsrate umso mehr, je mehr wir emittieren. Wir können sehen, dass mit dem Anstieg der vom Menschen verursachten Emissionen von 1980 bis 2010 die Todesfälle aufgrund extremer Wetterereignisse zurückgegangen sind:

Capitalism and carbon emissions reduce mortality



Graphs: Formetta & Feyen, 2019

joannenova.com.au

<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0959378019300378>

Ich könnte jetzt eine bissige Bemerkung über „grüne Argumentation“ einfügen, aber die Wahrheit ist, dass Länder, die mehr CO₂ ausstoßen, tendenziell ihr BIP steigern.

All diese mit fossilen Brennstoffen betriebenen Raketen, Krankenwagen, Satelliten, Mobiltelefone und Privatwagen retten Menschenleben.

- Wohlhabendere Gesellschaften sind **weitaus weniger anfällig** für Überschwemmungen, Dürren, Hitze, Kälte und Stürme.
- Der Rückgang der Todesfälle ist **trotz** Bevölkerungswachstum und Urbanisierung zu verzeichnen.

Die Daten deuten darauf hin, dass das BIP-Wachstum mehr zum Schutz der Menschheit vor wetterbedingten Todesfällen beigetragen hat als jede jemals umgesetzte Klimapolitik.

[Hervorhebungen im Original]

REFERENCE:

Giuseppe Formetta and Luc Feyen (2019) [Empirical evidence of declining global vulnerability to climate-related hazards](#), *Global Environmental Change*, 57, 101920.

Link:

<https://joannenova.com.au/2026/01/tell-the-world-capitalism-and-carbon-emissions-saves-lives/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Elektrifizierung – hält das Stromnetz der Belastung stand?

geschrieben von Andreas Demmig | 18. Januar 2026

GWPF, Kathryn Porter, 12.01.2026

Die britische Dekarbonisierungsstrategie geht von einer raschen Elektrifizierung von Heizung, Verkehr und Industrie aus. Die aktuellen Trends beim Ausbau dieser Technologien und die bestehenden Infrastrukturbeschränkungen lassen jedoch vermuten, dass diese Ziele kaum erreicht werden können.

Der große Verrat der UNO: Vom Weltfrieden zur globalen Bürokratie

geschrieben von Chris Frey | 18. Januar 2026

Dr. Matthew Wielicki

Die Vereinten Nationen wurden zu einem einzigen Hauptzweck gegründet

Nach zwei Weltkriegen, in denen Millionen Menschen ums Leben kamen, schlossen sich die Nationen 1945 zusammen, um eine Institution zu gründen, die einen weiteren Weltkrieg verhindern sollte. Die einleitenden Worte der UN-Charta sagen es ganz klar: „künftige Generationen vor der Geißel des Krieges zu bewahren“. Das erklärte Ziel der Organisation ist es, den internationalen Frieden und die internationale Sicherheit zu wahren.

Diese Mission war eng gefasst, klar und vertretbar.

Was heute nicht mehr zu rechtfertigen ist, ist, wie weit sich die Vereinten Nationen von diesem Ziel entfernt haben ... und wie viel von dieser Abkehr nun von den US-Steuerzahlern finanziert wird.

Von der Friedenssicherung zur dauerhaften Herrschaft

In ihrer frühen Geschichte konzentrierte sich die UNO vor allem auf Diplomatie, Friedenssicherung und die Koordinierung nach Konflikten. Im Laufe der Zeit weitete die Institution ihre Tätigkeit jedoch weit über diese Grenzen hinaus aus. Was als humanitäre Hilfe und Entwicklungshilfe begann, entwickelte sich allmählich zu einem globalen Management von Energiesystemen, Wirtschaftspolitik und sozialen Auswirkungen.

Heute sind große Teile des UN-Systems nicht mehr auf die Verhinderung von Kriegen ausgerichtet. Sie konzentrieren sich vielmehr auf die Durchsetzung der Klimapolitik, die Förderung von „Gerechtigkeit“ und die Normalisierung permanenter Finanztransfers von reichen zu ärmeren Nationen.

Zentralisierte Autorität entfernt sich immer mehr von der Rechenschaftspflicht. Große Institutionen müssen ihre eigene Existenz ständig rechtfertigen ... und die zuverlässigste Rechtfertigung dafür ist eine Krise.

Zu dieser Krise ist das Klima geworden.

Wer bezahlt eigentlich die Vereinten Nationen?

Eine der am meisten missverstandenen Tatsachen über die UNO ist die

Frage, wer die Rechnungen bezahlt.

Die Vereinigten Staaten werden mit dem maximalen Beitragssatz für die Kernhaushalte der UNO belastet. Dies ist keine freiwillige Großzügigkeit, sondern in den Finanzierungsregeln der UNO verankert.

Die folgende Abbildung zeigt die festgesetzten Beiträge für die beiden Haupthaushalte der UNO (reguläre Operationen und Friedenssicherung) für das Jahr 2025:

U.S. and China are charged the highest dues for the United Nations' 2 main budgets

Top 10 assessments for the UN's regular and peacekeeping budgets, 2025 (amount in U.S. dollars)

Regular budget			Peacekeeping budget		
	ASSESSMENT			ASSESSMENT	
	RATE	AMOUNT		RATE	AMOUNT
U.S.	22.000%	\$820,385,984	U.S.	26.158%	\$6,539,598
China	20.004	679,786,970	China	23.785	5,946,278
Japan	6.930	235,499,085	Japan	6.930	1,732,500
Germany	5.692	193,428,686	Germany	5.692	1,423,000
UK	3.991	135,624,366	UK	4.745	1,186,343
France	3.858	131,104,685	France	4.587	1,146,808
Italy	2.813	95,592,919	Italy	2.813	703,250
Canada	2.543	86,417,630	Canada	2.543	635,750
South Korea	2.349	79,825,015	Russia	2.490	622,451
Russia	2.094	71,159,464	South Korea	2.349	587,250

Note: Dollar amounts shown reflect net assessed contributions after accounting for credits from staff assessments (i.e., credits to member states that don't levy national taxes on people employed by the United Nations).

Source: United Nations Secretariat, "Assessment of member states' advances to the Working Capital Fund for 2025 and contributions to the United Nations regular budget for 2025."

PEW RESEARCH CENTER

Die 10 größten Beiträge zum regulären Haushalt und zum Friedenssicherungshaushalt der Vereinten Nationen, 2025 (Pew Research Center, basierend auf Daten des UN-Sekretariats).

Quelle: <https://www.pewresearch.org/short-reads/2025/07/31/how-the-united-nations-is-funded-and-who-pays-the-most/>

Diese Graphik in deutscher Übersetzung:

Die USA und China zahlen die höchsten Beiträge für die beiden Hauptbudgets der Vereinten Nationen.

Top 10 Beiträge für die regulären Budgets und die Friedenssicherungsbudgets der UN, 2025 (Beträge in US-Dollar)

Reguläres Budget			Friedenssicherungsbudget		
	BEITRÄG			BEITRÄG	
	SATZ	BETRAG		SATZ	BETRAG
USA	22,000 %	820.385.984 \$	USA	26.158%	\$6,539,598
China	20.004	679.786.970	China	23.785	5,946,278
Japan	6.930	235.499.085	Japan	6.930	1,732,500
Deutschland	5.692	193.428.686	Deutschland	5.692	1,423,000
—	3.991	135.624.366	—	4.745	1,186,343
Frankreich	3.858	131.104.685	Frankreich	4.587	1,146,808
Italien	2.813	95.592.919	Italien	2.813	703,250
Kanada	2.543	86.417.630	Kanada	2.543	635,750
Südkorea	2,349	79.825.015	Russland	2.490	622,451
Russland	2.094	71.159.464	Südkorea	2.349	587,250

Hinweis: Die angegebenen Dollarbeträge spiegeln die Nettobeiträge nach Berücksichtigung der Gutschriften aus den Personalbeiträgen wider (d. h. Gutschriften an Mitgliedstaaten, die keine nationalen Steuern auf bei den Vereinten Nationen beschäftigte Personen erheben).

Quelle: Sekretariat der Vereinten Nationen, „Bewertung der Vorschüsse der Mitgliedstaaten an den Betriebskapitalfonds für 2025 und der Beiträge zum regulären Haushalt der Vereinten Nationen für 2025.“

PEW RESEARCH CENTER

Diese Zahl macht mehrere Dinge sofort deutlich:

- Die Vereinigten Staaten sind der größte Einzelbeitragszahler sowohl zum regulären UN-Haushalt als auch zu Friedenssicherungseinsätzen.
- Die USA zahlen 22 % des regulären Haushalts und mehr als 26 % des Friedenssicherungshaushalts – den höchstmöglichen Anteil.

- China zahlt weniger als die Vereinigten Staaten, obwohl es eine viel größere Bevölkerung und Wirtschaft in Bezug auf die Kaufkraft hat.
- Die europäischen Länder leisten zwar erhebliche Beiträge, aber diese Zahlungen verteilen sich auf viele nationale Regierungen, wodurch die Rechenschaftspflicht und der Einfluss verwässert werden.

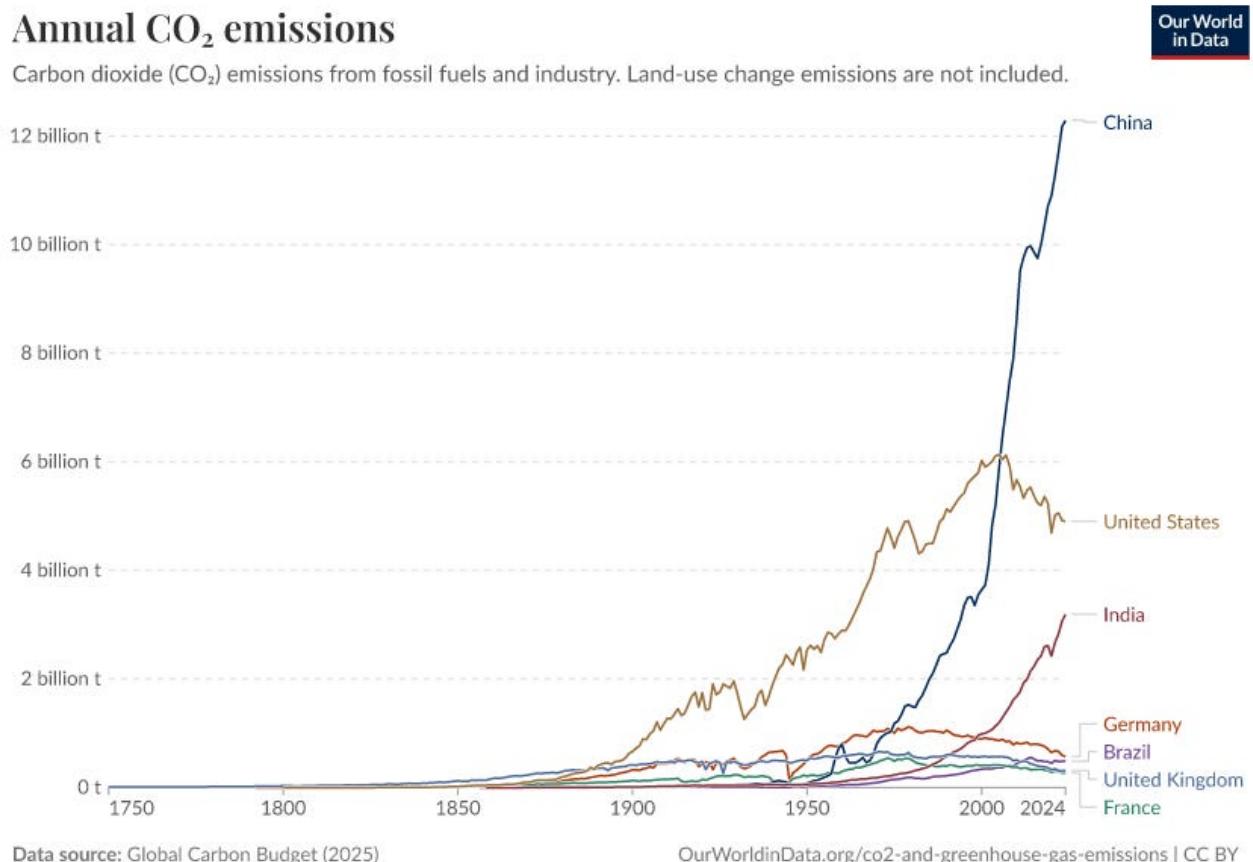
In der Praxis bedeutet dies, dass die amerikanischen Steuerzahler automatisch einen unverhältnismäßig hohen Anteil der Kosten tragen, wenn die UNO ihren Aufgabenbereich erweitert, neue Agenturen schafft oder ihre Bürokratie ausbaut.

Allein dies sollte Anlass zu einer ernsthaften Überprüfung geben.

Man vergleiche nun die Finanzierung mit den Emissionen.

Das Ungleichgewicht wird noch deutlicher, wenn man die UN-Finanzierung mit den tatsächlichen Kohlendioxid-Emissionen vergleicht – genau das, was Klima-Institutionen angeblich bekämpfen wollen.

Die folgende Abbildung zeigt die jährlichen CO₂-Emissionen aus fossilen Brennstoffen und der Industrie für wichtige Länder im Zeitverlauf:



Source:

<https://ourworldindata.org/grapher/annual-co2-emissions-per-country>

China ist heute mit großem Abstand der weltweit größte Emittent, während die Emissionen der USA in den letzten Jahrzehnten stagnierten und zurückgingen.

Diese Zahl erfordert keine technischen Vorkenntnisse, um sie zu verstehen:

- Chinas Emissionen sind dramatisch gestiegen und übersteigen heute bei weitem die aller anderen Länder.
- Die Vereinigten Staaten sind zwar nach wie vor ein großer Emittent, haben aber geringere Emissionen als China und verzeichnen seit Anfang der 2000er Jahre eine relativ flache oder rückläufige Entwicklung.
- Viele europäische Länder tragen heute nur noch zu einem kleinen Teil zu den globalen Emissionen bei.

Einfach ausgedrückt: Das Land, das den größten Anteil an den UN-Finanzmitteln zahlt, ist nicht das Land, das am meisten CO₂ ausstößt.

Wenn es bei der globalen Klimapolitik wirklich um Emissionen ginge, würde die Finanzierungsverantwortung in etwa den Emissionen entsprechen. Das ist jedoch nicht der Fall.

Bei der Klima-Überwachung geht es um Geld und nicht um Physik

Um zu verstehen, warum diese Diskrepanz weiterhin besteht, ist es hilfreich zu wissen, was moderne UN-Klimainstitutionen tatsächlich tun.

Die Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) und das Pariser Abkommen sind keine wissenschaftlichen Dokumente. Es handelt sich um politische Vereinbarungen. Sie verankern das Konzept der „Gerechtigkeit“ direkt in ihrer Struktur, was bedeutet, dass von reichereren Nationen erwartet wird, dass sie ärmere Nationen kontinuierlich finanziell unterstützen.

Der Weltklimarat (IPCC), der oft als „die weltweite Klimaautorität“ bezeichnet wird, führt keine Experimente durch und sammelt keine Rohdaten zum Klima. Stattdessen fasst er bestehende Studien zusammen, von denen viele stark auf Computermodellen basieren.

Ein Klimamodell ist eine mathematische Simulation des Systems Erde. Modelle können nützliche Werkzeuge sein, aber sie sind keine Messungen. Sie basieren auf Annahmen über Wolken, Ozeane, Rückkopplungen und zukünftiges menschliches Verhalten. Wenn diese Annahmen falsch sind, sind auch die Prognosen falsch.

Dennoch bleibt der institutionelle Anreiz derselbe: Gewissheit betonen, Unsicherheit herunterspielen und Ergebnisse so darstellen, dass weitere politische Interventionen und weitere Finanzmittel gerechtfertigt sind. Dies ist eine in der Bürokratie verankerte Bestätigungsverzerrung, keine

wissenschaftliche Verschwörung.

Jahrzehnte der Ausgaben – ein einziges persistentes Ergebnis

Nach Jahrzehnten von Klimakonferenzen, Verträgen und expandierenden Institutionen bleibt eine grundlegende Tatsache unverändert: Die globalen CO₂-Konzentrationen steigen weiter.

Wäre das System bei der Erreichung seines erklärten Ziels wirksam, würden wir inzwischen deutliche Erfolge sehen. Stattdessen ist vor allem die Bürokratie selbst gewachsen – mehr Behörden, mehr Personal, mehr Konferenzen, mehr Mittel und mehr Druck auf die reichen Nationen, zu zahlen.

Das Scheitern führt nicht zu Reformen. Es führt zu Expansion.

Es gibt besseren Umweltschutz!

Nichts davon spricht gegen den Umweltschutz.

Echter Fortschritt im Umweltschutz entsteht durch praktische, messbare Maßnahmen: sauberes Wasser, moderne Sanitäranlagen, Abfallwirtschaft, Reduzierung der Luftverschmutzung und Wiederherstellung von Ökosystemen dort, wo es tatsächlich funktioniert. Diese Bemühungen retten Leben und verbessern direkt das Wohlergehen der Menschen.

Sie erfordern keine globalen Bürokratien, endlose Klimagipfel oder moralisierende finanzielle Verpflichtungen.

Der Fall „Rückzug“

Der Austritt aus diesen Institutionen ist kein Isolationismus. Es ist Realismus.

Die Vereinten Nationen wurden gegründet, um Kriege zu verhindern. Sie haben sich zu einer Institution der globalen Klimapolitik, Sozial- und Wirtschaftspolitik entwickelt, die unverhältnismäßig stark von den US-Steuerzahlern finanziert und mit einem Gefühl der permanenten Notlage gerechtfertigt wird. Aber dies ist keine Krise, die die UNO wiederholt nicht lösen konnte.

Es ist eine Krise, welche die UNO aus strukturellen Gründen aufrechterhalten muss.

Eine echte Lösung würde die Dringlichkeit verringern, die Budgets schrumpfen lassen und die Befugnisse einschränken. Stattdessen expandiert der Klimapparat unabhängig von den Ergebnissen. Wenn Vorhersagen fehlschlagen, lautet die Antwort nicht Neubewertung, sondern mehr Finanzierung. Wenn Beobachtungsdaten den Prognosen widersprechen, lautet die Antwort nicht Demut, sondern narrative Verstärkung. Die „Krise“ muss fortbestehen, denn nur so bleiben die Geldhähne offen.

Aus diesem Grund haben Jahrzehnte von Verträgen, Bewertungen und Konferenzen keinen messbaren Erfolg gebracht. Das System ist nicht darauf ausgelegt, zu einem Abschluss zu kommen. Es ist darauf ausgelegt, weiterzumachen.

Irgendwann hört die weitere Finanzierung von Institutionen, die an Einfluss gewinnen, während sie von den Ergebnissen abgeschirmt bleiben, auf, Diplomatie zu sein, und beginnt, Fahrlässigkeit zu sein. Eine Bürokratie, die einen permanenten Notstand benötigt, um ihre Existenz zu rechtfertigen, dient nicht dem öffentlichen Interesse ... sie dient sich selbst.

This free article has been published on [Irrational Fear](#). For more in depth information and to get access to over 420 unique articles you can subscribe [here](#).

Dr. Matthew Wielicki

Earth science professor-in-exile, climate and cultural realist, political orphan, pluralist, husband, father, friend, optimist, Irrational Fear Substack. Dr Matthew Wielicki also appears in the documentary [Climate: The Movie](#) on Clintel's YouTube channel.

Link:

<https://clintel.org/the-uns-great-betrayal-from-world-peace-to-global-bureaucracy/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Woher kommt der Strom? Erste Analysewoche 2026

geschrieben von AR Göhring | 18. Januar 2026

von Rüdiger Stobbe

Leider sieht sich mein langjähriger IT-Partner Michael Weinberger nicht mehr in der Lage die detaillierten Datenanalysemöglichkeiten, welche in die Webseite www.stromdaten.info integriert wurden, weiter zu betreuen. Deshalb werden ab sofort die öffentlichen Analyseseiten smard.de, Agora Energiewende und Energy-Charts die Datengrundlage dieser Kolumne bilden. Ich danke Michael Weinberger für die vertrauliche Zusammenarbeit.

Die erste Analysewoche des Jahres 2025 beginnt noch zum Ende des Jahres 2025 mit dem 29. Januar. Endlich kommt es zu einer [Windstromerzeugung](#),

die den Großaufwand der vergangenen Jahre in Sachen Windkraftwerkszubau lohnenswert erscheinen lässt. Am 1. Januar 2026 werden um 14:00 Uhr knapp 45,5 Gigawattstunden (GWh) Windstrom an Land erzeugt. Auf See sind es etwas mehr als 5 GWh. Die Windstromerzeugung der kompletten Woche liegt damit bei 5,37 TWh. Die PV-Stromerzeugung war der Jahreszeit entsprechend schwach. Sie brachte insgesamt lediglich 315 GWh auf die Stromwaage. Der Wert der gesamten regenerativen Stromerzeugung der ersten Woche beträgt absolut 6,57 TWh von 9,90 TWh. Damit liegen die Erneuerbaren bei gut 66 Prozent der gesamten Stromerzeugung. Die richtig starken Wind Tage, aber auch Zeiten der Dunkelflaute stehen noch bevor.

Selbstverständlich wurde überschüssiger Strom in das benachbarte Ausland exportiert. Es waren insgesamt 1,23 TWh in den analysierten sieben Tagen. [Diese Woche](#) konnte der bundesdeutsche Strombedarf der Woche (8,827 TWh) praktisch immer gedeckt werden. Daher lagen die Strompreise mit 73,85€/MWh unter dem Jahresdurchschnitt 2024. Preistreibende Stromimporte waren praktisch nicht notwendig. Die Preise bewegten sich immer um die 90€. Ausnahme waren die Stunden der starken Stromübererzeugung ab 1.1.2026. Da sackten die Preise Richtung Null-Linie ab. Die Quelle aller verwendeten Werte ist diese [Tabelle](#) und diese [Tabelle](#).

Einen [Überblick über die wichtigsten Aspekte](#) der ersten Analysewoche 2025 gibt Agora-Energiewende. Diese NGO erstellt auch Prognosen, wie die Stromerzeugung aussehen würde, wenn die Erneuerbaren einen bestimmten Ausbaugrad erreicht hätten. Wir nehmen den möglichen [Prognose-Höchstwert von 86 Prozent](#) Ausbaurate. Es ist bei diesem Szenario sehr wahrscheinlich, dass das Preisniveau nicht nur wie aktuell an zwei Tagen auf die Null-Linie sinken wird, sondern wesentlich öfter. Der negative Preisbereich, der aktuell nur minimal tangiert wird, wird stärker hervortreten. Der Sachverhalt wird umso massiver Realität werden, wenn der Ausbau der Erneuerbaren und der Bedarf weiter auseinandergehen. Wenn die E-Auto-Käufe („Verkehrswende“), wenn der Wärmepumpenzubau („Wärmewende“), wenn die grün-industrielle Entwicklung weiter nur schleppend vorangehen, kurz, wenn der Bedarf an elektrischer Energie bei massivem Ausbau der „Erneuerbaren“ weiter stagniert, bricht das System „Energiewende“ in sich zusammen. Der nicht regulierbare und in notwendigen Größenordnungen auch nicht speicherbare grüne Strom wird nicht nur verschenkt werden. Es wird zusätzlich viel Geld für die Abnahme mitgegeben werden müssen. Am Ende des Tages bleiben die horrenden Kosten an den Stromkunden hängen. Die Strompreise steigen weiter, sie sind insbesondere für die Industrie, die Wirtschaft insgesamt nicht mehr tragbar, die Niedergang Deutschlands geht weiter. Bis zum bitteren Ende.

In diesem Zusammenhang ein Appell an die Verantwortlichen „Unsererdemokratie“: Stoppen Sie die [Energiewende](#). Streichen Sie die CO2-Steuern und bauen Sie wieder eine kostengünstige, verlässliche Energieversorgung auf, bevor es zu spät ist. Hören Sie auf, einer Schimäre nachzujagen. Die Energiewende ist zum Scheitern verurteilt.

Tageswerte

Jeder Tag beginnt mit dem Überblick, den Agora-Energiewende zur Verfügung stellt. Die smard.de Charts und Tabellen ermöglichen vielfältige Analysen. Erkunden Sie das Potential.

- [Montag, 29.12.2025](#)

Eine leichte Winddelle wurde über die [Mittagsspitze](#) durch die PV-Stromerzeugung ausgeglichen. Die [Strompreise](#).

- [Dienstag, 30.12.2025](#)

Etwas höhere [PV-Stromerzeugung](#). Die [Strompreise](#).

- [Mittwoch, 31.12.2025](#)

Die [regenerative Stromerzeugung](#) zieht an. Die [Strompreise](#).

- [Donnerstag, 1.1.2026](#)

Die [regenerative Stromerzeugung](#) übersteigt den niedrigen Feiertags-Bedarf. Ein massiver Strompreisverfall ist die Folge. Die [Strompreise](#).

- [Freitag, 2.1.2026](#)

Kaum PV-Strom. Die [Windstromerzeugung](#) nimmt langsam ab. Die [Strompreise](#).

- [Samstag, 3.1.2026](#)

Die [regenerative Stromerzeugung](#) liegt wieder komplett unter dem Bedarfsniveau. Die [Strompreise](#).

- [Sonntag, 4.1.2026](#)

Die [Windstromerzeugung](#) lässt weiter nach. Die [Strompreise](#).

PKW-Neuzulassungen Dezember 2025: Plug-in Hybrid und reine E-Auto mit deutlichem Plus

Von Peter Hager

Im Dezember 2025 lagen die PKW-Neuzulassungen bei 246.439 Fahrzeugen und damit um 9,7 % höher als im Vorjahresmonat.

Gegenüber dem November 2025 mit 250.671 Neuzulassungen gab es ein Minus von 1,7 %.

+ Plug-in-Hybrid-PKW sowie reine Elektro-PKW (BEV) mit einem deutlichen Zuwachs im Vergleich zum schwachen Vorjahr

+ Hybrid-Fahrzeuge (ohne Plug-In) mit geringer Zunahme

+ Rückgänge bei Fahrzeugen mit reinem Benzin- und Dieselantrieb

Antriebsarten

Benzin: 63.045 (- 9 % ggü. 12/2024 / Zulassungsanteil: 25,6 %)

Diesel: 27.088 (- 12,7 % ggü. 12/2024 / Zulassungsanteil: 11 %)

Hybrid (ohne Plug-in): 71.273 (+ 1 % ggü. 12/2024 / Zulassungsanteil: 28,9 %)

darunter mit Benzinmotor: 57.795

darunter mit Dieselmotor: 13.468

Plug-in-Hybrid: 30.259 (+ 58,4 % ggü. 12/2024 / Zulassungsanteil: 12,3 %)

darunter mit Benzinmotor: 28.455

darunter mit Dieselmotor: 1.804

Elektro (BEV): 54.774 (+ 63,2 % ggü. 12/2024 / Zulassungsanteil: 22,2 %)

Die beliebtesten zehn E-Modelle in 12/2025

VW ID 7 (Obere Mittelklasse): 2.934

Skoda Elroq (SUV): 2.895

VW ID 3 (Kompaktklasse): 2.844

BMW X1 (SUV): 2.604

Audi A6 (Obere Mittelklasse): 2.137

Skoda Enyaq (SUV): 1.999

Seat Tavascan (SUV): 1.853

Audi Q6 (SUV): 1.714

Mini (Kleinwagen): 1.696

Mercedes CLA (Mittelklasse): 1.572

Zudem erreichten folgende Modelle mehr als 1.000 Neuzulassungen:

Fiat 500, BMW 5er, Tesla Model Y, Ford Explorer, Seat Born, BMW 4er und VW ID4/ID5

Zum Vergleich die Modelle chinesischer Hersteller mit über 100 Neuzulassungen in 12/2025:

BYD Dolphin Surf (Kleinwagen): 715

Polestar 4 (SUV): 588

BYD Sealion 7 (SUV): 546

Leapmotor T03 (Minis): 452

BYD Atto 2 (SUV): 297

BYD Seal U (SUV): 277

XPeng G6 (SUV): 242

BYD Dolphin (Kompaktklasse): 229

Polestar 2 (Mittelklasse): 180

Leapmotor B10 (SUV): 169

XPeng G9 (SUV): 164

Leapmotor C10 (SUV): 108

Es sieht nicht spektakulär aus, zieht aber bereits gut an und wird im Jahr 2026 erheblich steigen. Sicher!

Quelle der Werte

Die bisherigen Artikel der Kolumne „Woher kommt der Strom?“ seit Beginn des Jahres 2019 mit jeweils einem kurzen Inhaltsstichwort finden Sie [hier](#). Noch Fragen? Ergänzungen? Fehler entdeckt? Bitte Leserpost schreiben! Oder direkt an mich persönlich: stromwoher@mediagnose.de. Alle Berechnungen und Schätzungen durch Rüdiger Stobbe und Peter Hager nach bestem Wissen und Gewähr.